Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **100 (1982)**

Heft 29

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

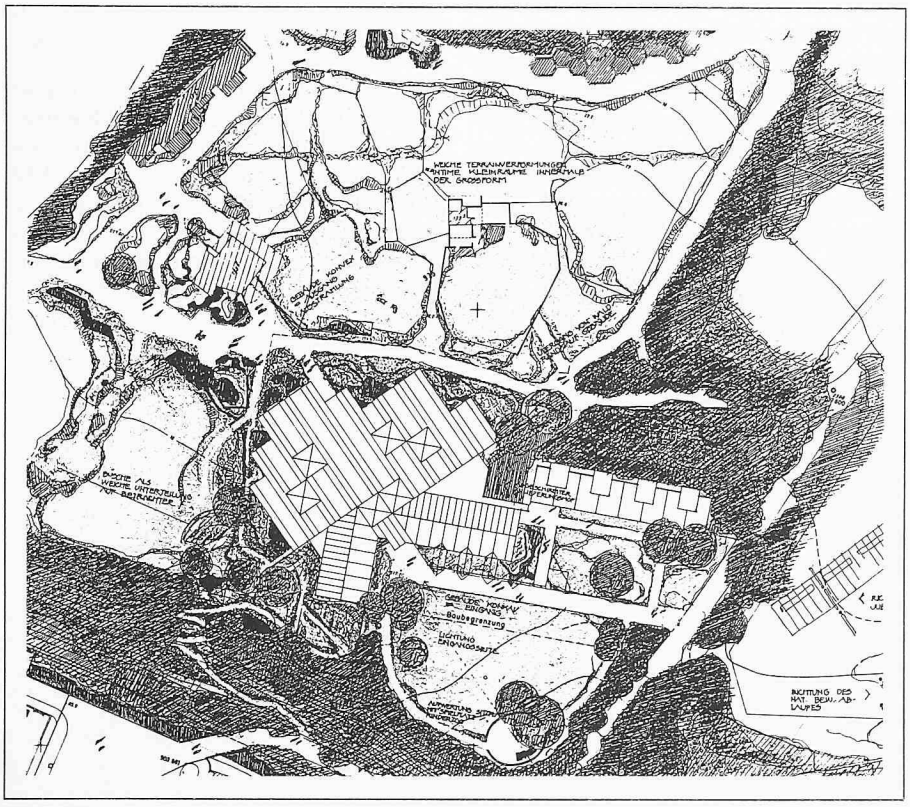
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Modellaufnahme



Lageplan

Wettbewerb Vivarium Tierpark Dählhölzli Bern

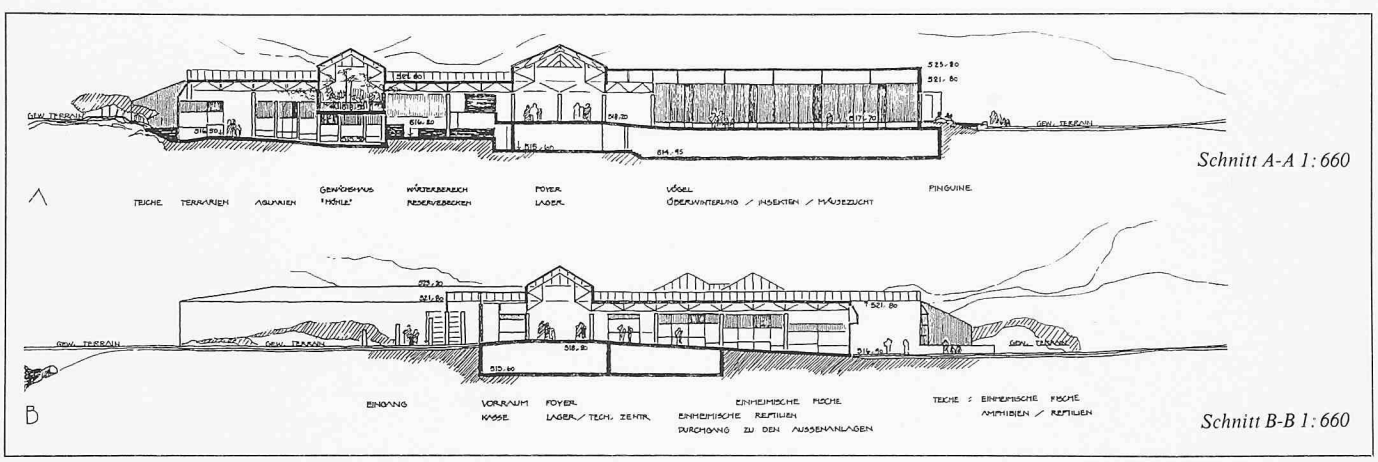
Die Baudirektion der Stadt Bern, vertreten durch das Hochbauamt, veranstaltete einen Projektwettbewerb auf Einladung für die Erneuerung und Erweiterung des Vivariums im Tierpark Dählhölzli in Bern. Preisrichter waren R. Geiser-Im Obersteg, Baudirektorin der Stadt Bern, G. von Fellenberg, Tierparkverein, Prof. Dr. H. Sägesser, Verwalter, Tierpark Dählhölzli, die Architekten Frau Y. Hausammann, Bern, U. Laedrach, Stadtbaumeister, Bern, Prof. F. Oswald, Hinterkappelen, P. Wenger, Brig; Ersatzfachpreisrichter war P. Fischer, Hochbauamt, Bern. Zwei Projekte mussten wegen Verletzung von Programmbestimmungen in wesentlichen Punkten von der Preiserteilung ausgeschlossen werden.

Zur Wettbewerbsaufgabe

Das Vivarium ist das einzige vom Besucher betretbare Gebäude des Tierparks Dählhölzli und hat die Funktion, einen repräsentativen Querschnitt durch die aussereuropäische mittelgrosse bis kleine Vogelwelt und durch die europäische und aussereuropäische Vielfalt an Reptilien, Amphibien und Fischen zu zeigen. Die wichtigsten Aufgaben sind dabei: Erholung und Bildung zu vermitteln, aber auch einen Beitrag zu Forschung und Arterhaltung zu leisten. Im Bereiche der Erholung und Bildung geht es in erster Linie darum, dem Besucher die ungestörte Begegnung mit Tieren in angemessener Umgebung zu ermöglichen. Durch sinnliche Wahrnehmung des lebendigen Tieres in all seinen Lebensäusserungen sollen Verständnis und Einblick in grössere Zusammenhänge gewonnen werden können.

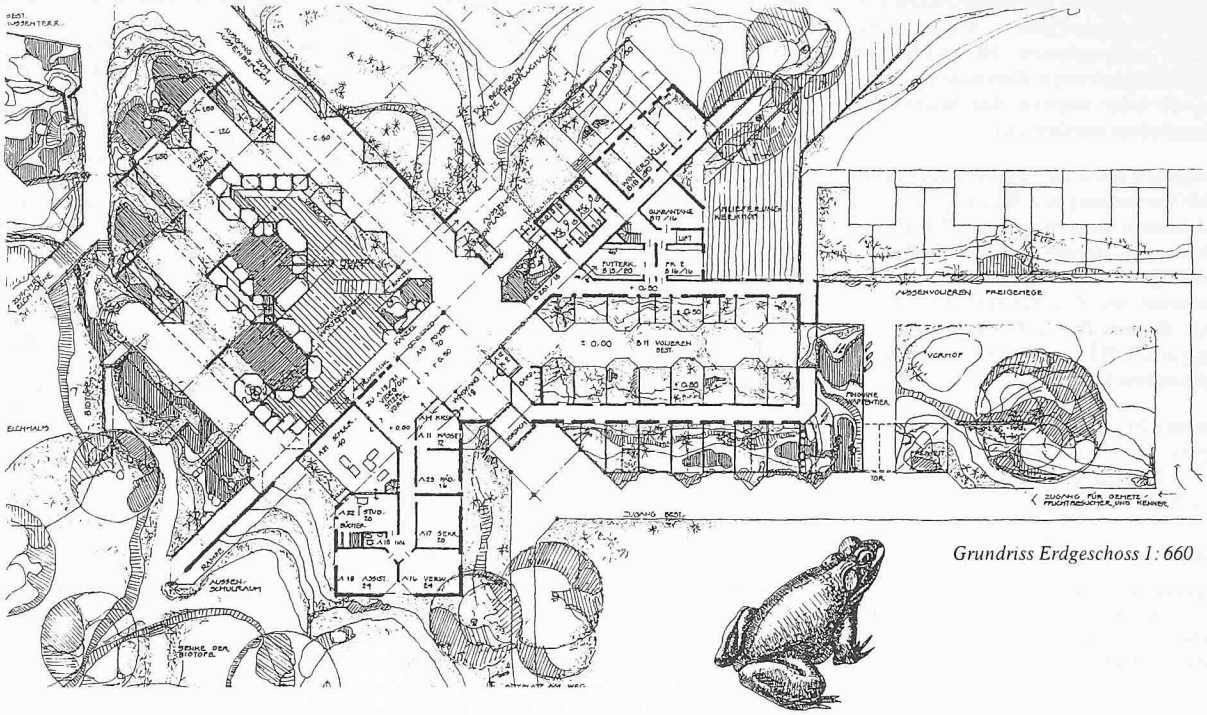
Der heute bestehende Baukörper, als gut gelungener Vertreter des «Neuen Bauens» der dreissiger Jahre in sympathisch unprätentiöser Weise gestaltet, passt sich gut in die Grünlandschaft des Aarehanges ein. Dagegen genügt die Anlage weder den tiergartenbiologischen Ansprüchen und den pädagogischen Bedürfnissen noch den technischen Anforderungen an Klima, Heizung, Wasseraufbereitung und Lüftung. Ausserdem ver-

1. Preis (4000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): **A. Furrer, P. Schenker,** Bern; Mitarbeiter: **J. Kretz,** Biologe, **P. Stämpfli,** Graphiker, **M. Burkhard, U. Gilgen, E. Tanner**

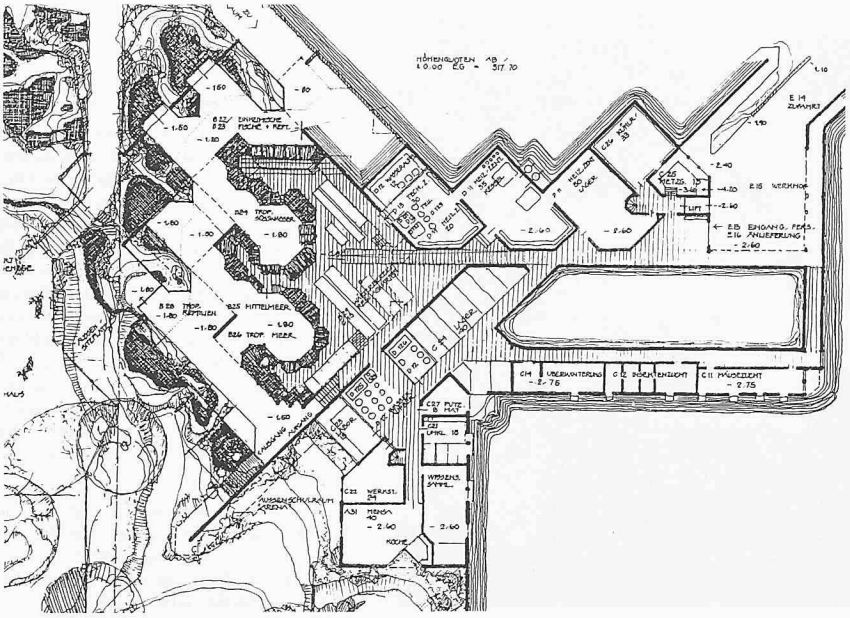


Schnitt A-A 1:660

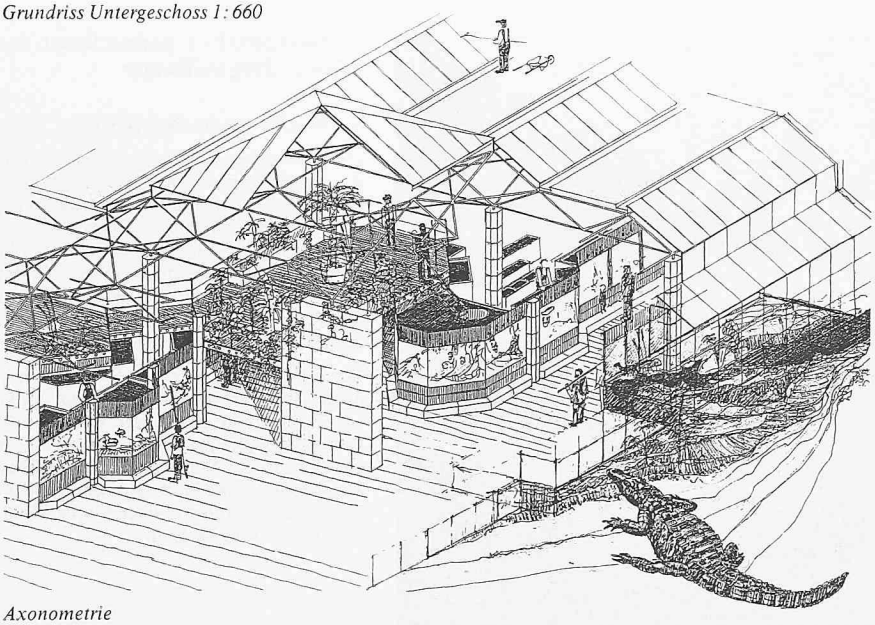
Schnitt B-B 1:660



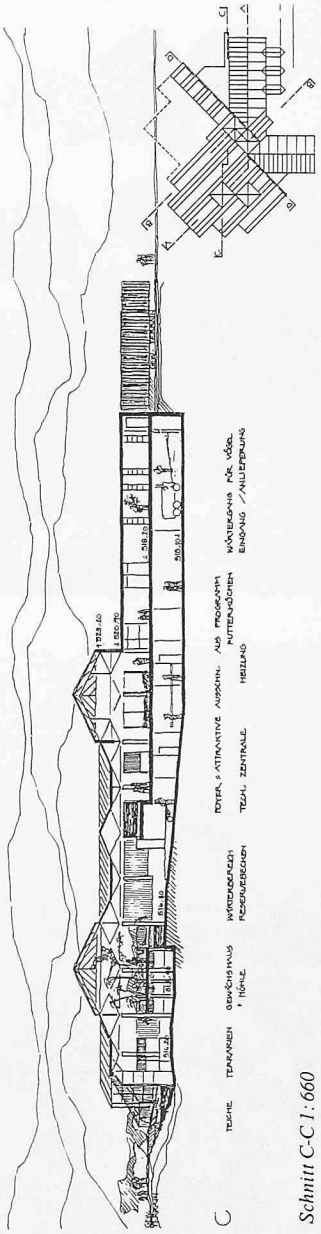
Grundriss Erdgeschoss 1:660



Grundriss Untergeschoss 1:660



Axonometrie



Schnitt C-C 1:660

mag das Raumangebot des bestehenden Gebäudes die erforderlichen Anpassungen nicht mehr aufzunehmen. Es wurde den Wettbewerbsteilnehmern überlassen, vorzuschlagen, ob oder wieweit das bestehende Gebäude erhalten werden soll.

Zu projektieren waren im wesentlichen Räume für die Verwaltung mit Büros für Verwalter und Assistent, Studenten und Pädagogen, ein Schulraum, Personalräume, Volièren, eine Freiflughalle, ein Winterstall, Aquarien, Terrarien mit Zuschauerbereich, Wärterbereich, Räume für Aufzucht und Überwinterung sowie Räume für die umfangreichen technischen Installationen.

Das Preisgericht empfahl der Bauherrschaft, das Projekt des Architekturbüros *Andreas Furrer, A. Furrer*und *P. Schenker,* Bern, weiterbearbeiten zu lassen.

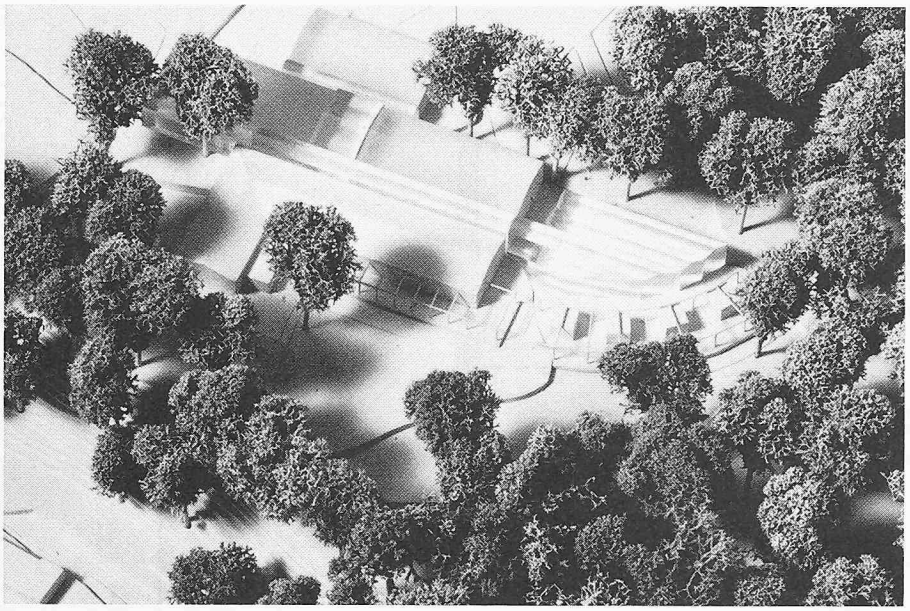
Aus dem Bericht des Preisgerichtes zum 1. Preis

Vom Zugang her wird die Lage des alten Vivariums und seine klare, einfache Erscheinung respektiert und gewahrt. Durch eine diagonal gestellte Art «Brandmauer» wird eine ablesbare Zäsur zwischen dem bestehenden Bau und der vorgeschlagenen Erweiterung geschaffen. Die Diagonalstellung des Neubaus erlaubt auf elegante Art, das neue Volumen auf der beschränkten zur Verfügung stehenden Fläche in die bestehenden Bäume einzuordnen. Die Bescheidenheit des alten Baus wird im Neubau übernommen. In der konstruktiven Gestaltung wird mit ähnlich einfachen, aber heutigen Mitteln gearbeitet wie beim alten Bau. Sie übernimmt auf eigene Art den Charakter von Gewächshausbauten und schafft damit einen hallenartigen strukturierten Bau. Die vorgeschlagenen Oblichtbänder mit isolierenden Luftkissen in Verbindung mit Storen sind interessant. In der Fassadengestaltung treten störende modische Details aus der touristischen Mittelmeer-Architektur auf. Im allgemeinen vermisst man in den Fassaden die Sensibilität, die man aus den Grundrisszeichnungen zu verspüren glaubt.

Die Grundrissorganisation ergibt eine vollständige Trennung der Besucherräume und Diensträume. Sämtliche Aquarien sind um einen Kern als Wärterbereich gruppiert und leicht zugänglich. Der Wärterbereich hat gute Verbindungen zu den bestehenden Volièren und Nebenräumen und ist vom Werkhof her gut erschlossen. Die Zufahrt liegt gut. Der Wärterbereich ist geräumig und durch das Dach gut belichtet. Labor, Werkstatt und Mensa liegen auf einem unteren Niveau, haben Tageslicht und eine direkte Verbindung zu den darüberliegenden Büros.

Der Winterstall liegt falsch. Es ist unklar, was damit geschieht, wenn die Freiflughalle gebaut wird. Es ist beizufügen, dass das Projekt ohne Freiflughalle unfertig erscheint. – Der bestehende Zugang mit seiner räumlichen Beziehung zum Vorgelände bleibt erhalten. Durch den diagonal gestellten Eingang gelangt der Besucher ins Foyer, von wo aus er sich ohne zusätzliche Hinweise sehr gut orientieren kann. Rechts liegen die Volièren im bestehenden Flügel. Diese sind phantasielos angeordnet. Im neuen, diagonal gestellten Teil wandert der Besucher auf dem leicht geneigten Boden längs den Aquarien und Vivarien. Der Rundgang endet unvermittelt und der Besucher hat die Wahl, entweder das Gebäude zu verlassen oder über eine zu enge Treppe ins Foyer zurückzusteigen. Dieser Punkt ist nicht gelöst. Die vorgeschlagene Einsicht des Besuchers in den Wärterbereich könnte interessant sein, ist aber für die betroffenen Wärter problematisch. Die räumliche Gliederung des Besucherbereiches ist angenehm und abwechslungsreich, die Verflechtung der Innenräume und Aussenräume ist sehr gut.

Es gelingt dem Verfasser, dem Besucher die Begegnung mit Tieren auf angenehme Weise und in ansprechender Atmosphäre zu ermöglichen. Er vermeidet die ermüdende Wirkung additiver Ausstellungen in langweiligen Räumen.

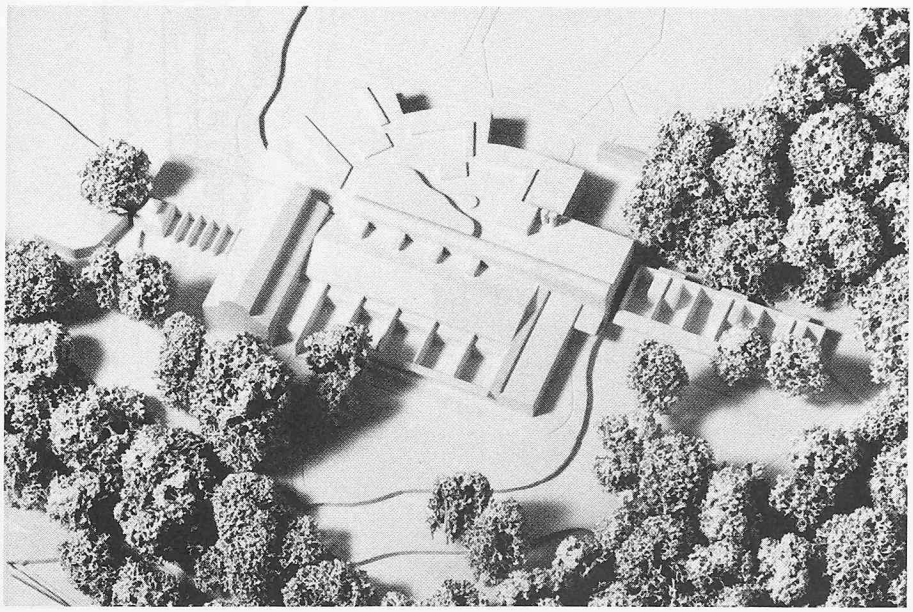


2. Preis (2000 Fr.): **Atelier 5,** Architekten und Planer, Bern

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Das vorliegende Projekt nimmt Rücksicht auf das bestehende Gebäude und versucht, es massstabgerecht in die Neuanlage zu integrieren. Die drei Gebäudeteile des geplanten Neubaus bringen eine gute Gliederung der Baukörper und Aussenräume und würden sich für eine Gruppierung der ausgestellten Tierarten in didaktischer und energietechnischer Hinsicht eignen. Für den Besucher sind verschiedenartige Abläufe, je nach Interesse, möglich. Das Korridor- und Verteilsystem bleibt jedoch ohne direkten Bezug zum ausgestellten Tier. Die Orientierung über das gebotene Ausstellungsgut muss in der Haupthalle durch Tafeln oder Wegweiser geschehen. Die Querachse endet als Sackgasse. Die Ausgänge zum Tierparkrundgang liegen versteckt.

Das Projekt trägt der spezifischen Situation punkto Massstäblichkeit und unaufdringlicher Gestaltung Rechnung. Die Etappierbarkeit ist in der gewünschten Reihenfolge ohne wesentliche Beeinträchtigung des Betriebes möglich.



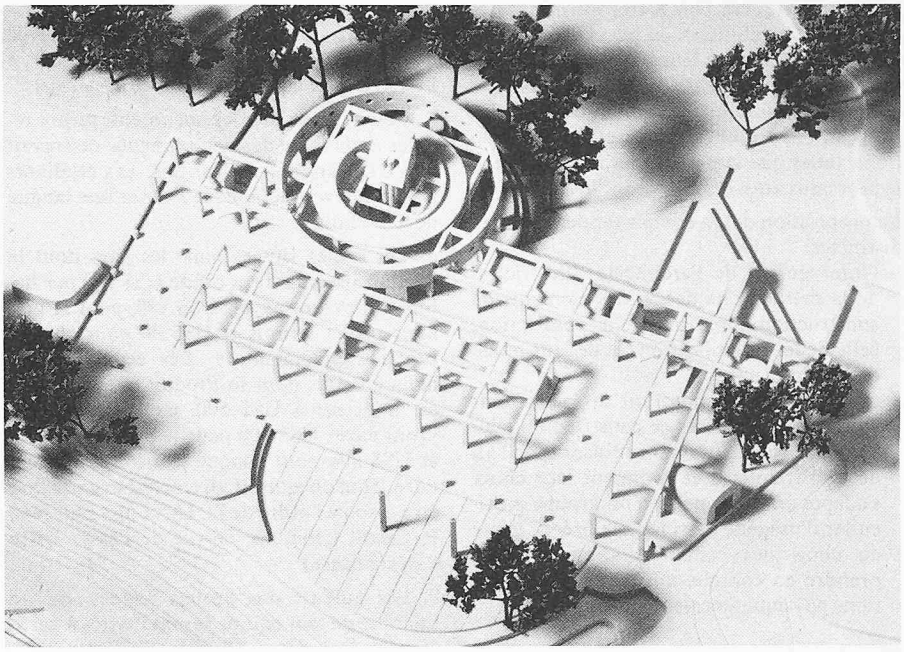
3. Preis (2000 Fr.): **Andrea Roost,** Bern; Mitarbeiter: **Jürg Sollberger**

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Verfasser baut sein gestalterisches Konzept auf der bestehenden Anlage auf und ergänzt diese mit einem klar definierten, fächerartigen Neubauteil. Die organisatorischen Gegebenheiten werden stark verändert, indem mit einer neuen Eingangssituation die heute gewohnte Querverbindung aufgehoben wird. Dadurch entsteht ein sackartiger südlicher Aussenbereich, welcher sich vom eigentlichen Besucherstrom abwendet.

Der im Vergleich zu andern Projekten massige und durch das zusätzliche Raumangebot des Foyers relativ aufwendige Baukörper versucht sich durch formale Gliederung in die nördliche Umgebung einzufügen, die Möglichkeit einer echten Innen-Aussen-Beziehung im Bereich der aussenliegenden Teiche für die einheimischen Fische wird mit einer Dammschüttung verbaut.

Ankauf (2000 Fr.): **Francis Schmutz,** Bern



Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Bemerkenswert ist der Versuch, das bestehende Vivarium mit einer neuen, konsequent aufgebauten Gebäudeanlage zu ergänzen. Die Disposition ist einfach, übersichtlich und doch vielfältig. Die Herleitung des Entwurfes ist interessant, aber einseitig. Die Umsetzung der Entwurfsvorstellungen ist nur angedeutet.

Der Vorplatz des Vivariums ist überdimensioniert und seine vorgeschlagene Nutzung unangemessen. Die Gesamtausdehnung und Dimensionierung des sogenannten Rasters im einzelnen wirkt nicht massstäblich. Die Wegführung in den Aussenanlagen ist nicht verständlich. Betrieblich lässt das Projekt viele Fragen offen.

Die Jury anerkennt die architektonische Qualität und den Versuch, eine neue Form zu finden. Sie bedauert, dass sich der Verfasser mit der eigentlichen Aufgabe nicht auseinandersetzt, dass es ihm nur um Architektur an sich geht. Der Verfasser findet die angemessene Massstäblichkeit seines Objektes nicht.

Modellaufnahmen: Jürg Bernhardt, Bern

Concours international pour la création de nouveaux meubles

Le ministère français de la Culture appelle les architectes, architectes d'intérieur, designers et plasticiens du monde entier à participer à un concours international pour la création de nouveaux meubles de bureau. Les lauréats sont assurés de bénéficier d'importantes commandes publiques de l'Etat français, suivies de marchés privés.

Les concurrents sont appelés à traiter l'ensemble des fonctions du travail de bureau: plan de travail, rangement, classement et assise. Cet équipement doit pouvoir s'adapter à des situations diverses tenant à l'échelonnement des statuts des utilisateurs (de la secrétaire au directeur), à la nature des espaces (cloisonnés ou libres) et à l'usage grandissant de l'électronique de bureau. Une attention particulière sera prêtée aux fonctions d'éclairage et de réception du public (accueil, assise, agrément, décor floral et autre).

Le concours se déroulera en deux parties:
- 1re phase: concours d'idées (juin 1982–décembre 1982)
- 2e phase: réalisation des prototypes par les dix lauréats retenus, associés aux industriels (janvier 1983–décembre 1983).

Jury

Le jury international est composé par les personnalités suivantes: Mme Edmonde Charles Roux (France), écrivain, Mme Charlotte Perriand (France), designer, François Barre (France), directeur, Etablissement Public de la Villette, Mario Bellini (Italie), architecte, designer, Kenji Ekuan (Japon), designer, Yrjo Kukkapuro (Finlande), designer, Hans Hollein (Autriche), architecte, François Mathey (France), conservateur en chef du Musée des arts décoratifs (Paris), J.-C. Maugirard (France), designer, président de «VIA» (Association pour la valorisation de l'innovation dans l'ameublement), George Nelson (USA), architecte, designer, Sébastien de la Selle (France), coordonnateur de l'expression visuelle à la Régie Renault, Guy Vidal (France), payeur général du Trésor, chargé de mission auprès des ministres pour le transfert du ministère de l'Economie et des Finances; commissaire général du concours: Jean-François Grunfeld, nommé par le ministre de la Culture, assurera les fonctions de secrétaire du jury et de la commission technique chargée d'assister le jury; membres du jury suppléants: Marc Emery (France), rédacteur en chef de «L'Architecture d'Aujourd'hui», Keith Grant (Royaume-Uni), directeur du Design Council de Londres.

Prix, exposition, publication

A l'issue de la première phase, dix lauréats, au maximum seront désignés par le jury. Ils bénéficieront de prix dont le montant total s'élève à 400 000 francs français. Au terme de la deuxième phase, cinq lauréats au maximum, seront désignés par le jury. Ils obtiendront les premiers marchés d'un montant global de 30 millions de francs français. Une exposition montrant l'ensemble des projets reçus ainsi que les prototypes réalisés sera organisée au Musée des arts décoratifs à Paris, autour d'une perspective historique: «Le bureau de 1900 à 2000». Des ensembles de bureaux typiques de chaque époque seront reconstitués et mis en scène. Un livre bilan sur le mobilier de bureau sera édité, le jury désignera les projets qui y seront publiés.

Calendrier

Phase 1: 3 juin 1982: lancement du concours
15 septembre 1982: date limite d'envoi des questions aux organisateurs
18 octobre 1982: date limite d'envoi des réponses par les organisateurs
29 décembre 1982 (à 17 heures): date limite de réception des projets
5–15 janvier 1983: réunion du jury
31 janvier 1983: publication des résultats.

Phase 2: 31 janvier–30 décembre 1983: réalisation des prototypes
5–15 janvier 1984: réunion finale du jury
1er avril 1984: publication des résultats
janvier–avril 1984: exposition au Musée des arts décoratifs.

Modalités de participation

Le concours est ouvert à tous les concepteurs de toutes nationalités, individuellement ou en équipe. Aucune formalité d'inscription n'est exigée. Le règlement programme peut être obtenu sur demande auprès de: «Concours mobilier», Commissariat général du concours, Pavillon de Marsan, 107, rue de Rivoli, 75 001 Paris (France), tél.: (1) 260 32 14. Il est également disponible au Secrétariat général de l'UIA.

Ce concours est placé sous le patronage de l'ICSID (International Council of Societies of Industrial Design), de l'IFI (International Federation of Interior designers) et de l'UIA (Union internationale des architectes).

Confrontation '84

Traditionnellement organisée, dans le cadre des congrès triennaux de l'UIA, la confrontation internationale de projets d'étudiants en architecture va devenir une manifestation annuelle, à laquelle pourront participer tous les étudiants, au cours de la dernière année de leurs études. Un calendrier de transition a été aménagé: le prochain concours est prévu pour 1984, année du Congrès de Manille (Philippines), puis chaque année à partir de 1986. Le Prix UNESCO, principal support de la confrontation, sera vraisemblablement décerné suivant la même périodicité. Le thème de la confrontation sera choisi en relation avec celui de l'«année internationale» en cours.

La prochaine confrontation sera lancée dès juillet 1982; les étudiants pourront y participer dans le cadre du cursus scolaire 1982/1983. Le thème: «L'architecte au service des usagers, concepteurs de leur logement.»

Les participants devront proposer sous forme graphique, la méthode et le processus par lesquels les clients ou groupes d'usagers de leur choix, (quels que soient leur contexte ou leur milieu socio-économique), pourront concevoir leurs habitations, le groupement de celles-ci et leurs abords immédiats (le

groupement devra comporter au minimum 12 unités d'habitation); ou bien encore, aménager et développer leur quartier, d'une population maximum de 5000 habitants. Les concurrents devront également dessiner les propositions architecturales et leurs variations, telles que le permettent la méthode et le processus ainsi définis.

La proposition devra comporter deux parties distinctes:
- l'intervention de l'architecte: illustration de la méthode, le dessin des éléments de construction ainsi que leur description, celle de leurs applications et de leur mode d'utilisation;
- une application montrant la façon dont méthode et éléments de construction peuvent être judicieusement utilisés avec l'aide de l'architecte et comment leur choix s'adapte au cas concrêt d'un groupe particulier d'usagers, dans un site précis, laissé au chois des concurrents qui devront prendre en compte, aussi bien les conditions physiques locales.

Modalités de participation

1. La participation n'exige aucune inscription préalable, les étudiants étant seulement tenus d'assurer l'envoi de leur projet et le paiement de leurs frais de participation avant le 31 juillet 1983. Seuls les projets parvenus au Secrétariat général de l'UIA avant le 15 septembre 1983 seront jugés. Tout envoi doit être adressé à UIA, Secrétariat général, 51, rue Raynouard, 75016 Paris (France).

2. Chaque projet doit comprendre 4 panneaux (120 × 80 cm chacun), formant ainsi un ensemble de 2,40 m de long et de 1,60 m de haut. Chaque panneau doit être photographié et présenté sous forme de diapositive. Le panneau supérieur gauche doit être une illustration générale du projet complet pour insertion dans la publication. Il est donc conseillé aux étudiants d'assurer la lisibilité en fonction de la réduction au format 5 × 7 cm. Le projet doit être résumé en quelques phrases n'exédant pas 130 caractères. La composition des trois autres panneaux est laissée au choix des concurrents, auxquels il est conseillé d'utiliser la forme graphique plutôt qu'écrire. Chaque panneau doit comporter, en haut à gauche les chiffres 1, 2, 3 et 4; en bas à droite, le nom des auteurs et de leur école.

3. les résumés de projets existants dans ce domaine pouvant servir d'exemples aux participants, seront disponibles, sur demande, au Secrétariat général de l'Union, à partir du 1er octobre 1981.

4. Documents à présenter:
- une diapositive couleur (24 × 36 mm, sous cache 5 × 5 cm) de chacun des quatre panneaux du projet.
  Le jugement se fera à partir de ces diapositives.
- une photo en noir et blanc sur papier brillant (13 × 18 cm) de chaque panneau
- un négatif (24 × 36 mm) de chaque photo (afin de permettre sa reproduction éventuelle)
- une copie de l'ordre de virement du chèque, lorsque celui-ci est adressé à l'UIA par pli séparé.

A l'issue du jugement, l'UIA prendra contact avec les auteurs des projets primés et des autres projets sélectionnés, afin de demander l'envoi des documents originaux pour l'exposition. Il est aussi demandé au directeur de chaque établissement de faire parvenir à l'UIA, la liste des participants et des projets.

5. Les textes de tous les documents seront rédigés dans l'une des deux langues de travail de l'UIA: anglais ou français. Les étudiants pourront éventuellement ajouter une langue de leur choix.

6. Les écoles situées dans les pays dont le Produit national brut exède US$ 500 par habitant, devront payer: US$ 190, pour le premier projet soumis et US$ 90 pour chaque projet supplémentaire. Les écoles situées dans les pays dont le Produit national brut est inférieur à US$ 500, par habitant, devront payer US$ 100 pour le premier projet, et US$ 60b pour chaque projet supplémentaire. Tout chèque ou virement bancaire doit être établi à l'ordre de l'UIA, compte no 7468 P, Crédit Lyonnais, 66 rue de Passy, 75016 Paris (France).

7. Les auteurs des projets primés, ou un membre de leur équipe seront invités à participer au Congrès de Manille (Philippines).

Informations: UIA, Secrétariat général, 51 rue Raynouard, 75016 Paris.

Collège secondaire de Cossonay

La Municipalité de Cossonay a organisé un concours d'architecture sur invitation pour l'agrandissement du Collège secondaire de Cossonay. Cinq bureaux ont participé. La Municipalité, qui s'était assuré la collaboration de M. Bernhard Meuwly, architecte en chef du bureau des constructions de la Ville de Lausanne, a décidé de confier le mandat d'execution au bureau *Lyon et Goldmann SA*, à Lausanne.

Gestaltung des Landsgemeindeplatzes in Zug

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden sechs Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (4000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Kamm und Kuendig, Zug; Peter Kamm, Urs Tritschler, Vreni Staufert, Hedi Moser, Gertraud Wallner; Landschaftsplaner: Karl Marty, Hünenberg; Berater: Geny Hotz, Baar

2. Preis (3000 Fr.): H. Bosshard und W. Sutter, Zug
Fachpreisrichter waren Willi E. Christen, Zürich, Klaus Holzhausen, Landschaftsarchitekt, Zürich, Josef Staub, Plastiker, Dietikon, Hans Schnurrenberger, Stadtingenieur, Zug, Fritz Wagner, Stadtarchitekt, Zug; Experten waren Dr. J. Grünenfelder, Denkmalpfleger, C. Semadeni, beide Zug.

Gemeindehaus mit Bus-Terminus in Leukerbad

In diesem Projektwettbewerb auf Einladung wurden 9 Entwürfe beurteilt. Ein Projekt musste wegen Verstössen gegen Programmbestimmungen in wesentlichen Punkten von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (13 000 Fr. mit Antrag zur Ausführung): Dolf Schnebli, Partner im Büro Architetti Schnebli & Associati SA, Agno; Projektbearbeitung: Isidor Ryser.

2. Preis (11 500 Fr.): Helmut Rauber, Jakob Montalta, Edgard H. Sprenger, Zürich; Mitarbeiter: Georg Czurda.

3. Preis (9000 Fr.): Elias Balzani, Brig

4. Preis (5500 Fr.): Bürgin-Meichtry-Bumann, Leukerbad

5. Preis (5000 Fr.): Ed. Furrer und P. Morisod, Sion

6. Preis (3500 Fr.): Albert Haenni, Leuk-Stadt

Fachpreisrichter waren Alain G. Tschumi, La Neuveville, A. Nydegger, Oberrieden, B. Meuwly, Lausanne.

Gemeinschaftszentrum auf dem Berg, Gossau ZH

In diesem öffentlichen Projektwettbewerb wurden 54 Entwürfe beurteilt. Ein Projekt musste wegen Verletzung von Programmbestimmungen in wesentlichen Punkten von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (12 000 Fr.): Robert Schoch, in Büro Hertig, Hertig, Schoch, Zürich

2. Preis (11 000 Fr.): Prof. U. J. Baumgartner, Winterthur; Mitarbeiter: B. Jordi und J. Schliep

3. Preis (10 000 Fr.): Max Baumann und Georges J. Frey, Zürich

4. Preis (9000 Fr.): J. Lendorff und G. Erdt, Zürich

5. Preis (4000 Fr.): Bernhard Rüegger, Uster

6. Preis (3500 Fr.): Hans Ulrich Minning, Bäretswil

7. Preis (3000 Fr.): Oskar Bitterli und Partner, Zürich

1. Ankauf (3500 Fr.): Peter und Jörg Quarella, St. Gallen

Das Preisgericht empfahl der Bauherrschaft, die Verfasser der vier erstprämierten Entwürfe zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren Willi Egli, Eberhard Eidenbenz, Walter Schindler, Max Ziegler, alle Zürich, Adrian Meyer, Baden (Ersatzfachpreisrichter).

Schulanlage «Hueb» in Holziken AG

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden sieben Entwürfe beurteilt. Ein Projekt musste wegen eines Verstosses gegen die Programmbestimmungen von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Rang, 1. Preis (3500 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Hans R. Bader und Partner, Aarau

2. Rang: Herren und Spörri, Oberentfelden

3. Rang, 2. Preis (2500 Fr.): Bachmann, Schibli und Zerkiebel, Aarau

4. Rang, 3. Preis (1000 Fr.): Aeschbach, Felber und Kim, Aarau

Fachpreisrichter waren Thomas Bertschinger, Bauverwaltung, Lenzburg, Viktor Langenegger, Muri, Franz Gerber, Aarau.

Altersheim Roggwil-Wynau

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden neun Entwürfe beurteilt. Ein Projekt musste wegen Verletzung von Programmbe-

stimmungen in wesentlichen Punkten von der Preiserteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Preis (5500 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Walter Schindler, Bern und Zürich, Hans Habegger, Bern

2. Preis (5000 Fr.): Daniel Ammann, Langenthal

3. Preis (3500 Fr.): Ulyss Strasser, Bern-Bümpliz; Mitarbeiter: Hans-Rudolf Keller

4. Preis (3000 Fr.): Haldimann und Glur, Aarwangen/Roggwil

5. Preis (2000 Fr.): Armin Schürch, Roggwil, Martin Spichiger, Huttwil

Fachpreisrichter waren Rolf Hesterberg, Bern, Werner Kissling, Bern, Max Schlup, Biel. Ersatzfachpreisrichter war Frank Geiser, Bern. Jeder Teilnehmer erhielt zusätzlich eine feste Entschädigung von 1500 Fr.

Mehrzweckgebäude Walterswil

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden vier Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (2400 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Fritz König, Münsingen

2. Preis (1000 Fr.): Negri und Waldmann, Langenthal

3. Preis (600 Fr.): Schärer Architekten, Huttwil

4. Rang: H. und K. Moser Architekten AG, Herzogenbuchsee; Mitarbeiter: Ernst Steffen

Jeder Teilnehmer erhielt zusätzlich eine feste Entschädigung von 4000 Fr. Fachpreisrichter waren Hans-Christian Müller, Burgdorf, Willy Hafner, Kreisplaner, Bern, Jürg Iseli, Burgdorf, Hans-Peter Kunz, Worb, P. Wegmüller, Kant. Bauinspektorat.

Zentrum Neuhausen am Rheinfall

In diesem Ideenwettbewerb wurden auf Einladung 11 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (9000 Fr.): H. P. Oechsli, Schaffhausen

2. Preis (8000 Fr.): René Antoniol und Kurt Huber, Frauenfeld

3. Preis (4000 Fr.): Guhl, Lechner und Philipp, Zürich

4. Preis (3500 Fr.): W. Kreis, U. Schaad, P. Schaad, London

5. Preis (2000 Fr.): U. P. Meyer, Schaffhausen

6. Preis (1500 Fr.): Metron Planung AG., Windisch

Jeder Teilnehmer erhielt zusätzlich eine feste Entschädigung von 200 Fr.

Das Preisgericht empfahl der Bauherrschaft, das erstprämiierte Projekt als Grundlage eines Quartierplanes weiterbearbeiten zu lassen. Fachpreisrichter waren R. Huber, Schaffhausen, L. Moser, Zürich, J. Schilling, Zürich, F. Tissi, Schaffhausen, U. Witzig, Schaffhausen, und R. Tanner, Winterthur.

Alters- und Pflegeheim in Niedergösgen

In diesem Projektwettbewerb wurden 11 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (6000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Heinz Fugazza und William Steinmann, Wangen bei Olten, Wettingen

Preisausschreiben

Prix du Comité international des critiques d'architecture

Prix 1982, appel des candidatures

Trois prix sont décernés chaque année par le Comité international des critiques d'architecture (CICA):

- Le premier à un livre sur la critique et/ou la théorie de l'architecture, que le Comité considère comme la contribution la plus signifiante sur ce sujet, et, publiée entre le 31.10.80 et le 31.10.81;
- Le second sera attribué à l'article le plus significatif sur la critique et/ou la théorie de l'architecture publié entre le 31.10.80 et le 31.10.81;
- Le troisième récompensera des articles ou des textes relatifs à une exposition d'architecture qui ont eu lieu entre le 31.10.80 et le 31.10.81.

Le jury est composé par Bruno Zevi (Italie), George Collins (USA), Dennis Sharp (Royaume-Uni), Jorge Glusberg (Argentine) et Michèle Champenois (France).

Les publications devront être envoyées en cinq exemplaires, avant le 5 octobre 1982 au Secrétariat du CICA, CAYC - Elpidio Gonzalez 4070, 1407 Buenos Aires (Argentine).

2. Preis (4500 Fr.): Aeschbach, Felber und Kim, Aarau

3. Preis (4000 Fr.): A. K. Heer - Pirinen, Lostorf

4. Preis (2000 Fr.): Aldo Mercatali, Niedergösgen

Fachpreisrichter waren Ernst E. Anderegg, Meiringen, Rudolf Guyer, Zumikon, Gotthold Hertig, Aarau, Herbert Schertenleib, Kantonsbaumeister, Aarau; Ersatzfachpreisrichter waren Urs Caccivio, Adjunkt, Hochbauamt Aarau, Ulrich Fuhrimann, Ennetbaden. Die Ausstellung der Wettbewerbsprojekte dauert noch bis zum 18. Juli. Sie findet in der Dreirosenhalle in Lostorf statt und ist geöffnet am Freitag, 16. Juli, von 19 bis 21 Uhr, am Samstag, 17. Juli, von 17 bis 19 Uhr, am Sonntag, 18. Juli, von 10 bis 12 Uhr.

Dorfkerngestaltung Bettingen

In diesem Wettbewerb auf Einladung wurden fünf Projekte beurteilt. Ergebnis:

1. Preis (7000 Fr. mit Antrag zur Weiterbearbeitung): Bischoff und Rüegg, Basel

2. Preis (4500 Fr.): R. Winter, J. Trueb und R. Ellenrieder, Basel

3. Preis (2500 Fr.): P. Zinkernagel, Riehen

Jeder Teilnehmer erhielt zusätzlich eine feste Entschädigung von 4000 Fr. Fachpreisrichter waren Kurt Fischer, Bettingen, Carl Fingerhut, Kantonsbaumeister, Basel, Georges Weber, Basel. Die Ausstellung findet vom 16. bis zum 20. August in der Gemeindekanzlei Bettingen statt. Sie ist geöffnet von Montag bis Freitag jeweils von 9 bis 11 Uhr, am Montag zusätzlich von 16 bis 18 Uhr und am Donnerstag zusätzlich von 16 bis 20 Uhr.

Concours international: Parc de la Villette, Paris

Calendrier du Concours:

10 août 1982: date limite de réception des questions des candidats

25 août 1982: lettre circulaire de réponse collective adressée à tous les concurrents

30 octobre 1982: date limite pour l'envoi des dossiers par les concurrents, le cachet de la poste faisant foi

14 novembre 1982: date limite de réception postale par l'Etablissement Public
6 décembre/12 décembre 1982: examen par le jury; désignation du Maître d'œuvre général et des lauréats.

Der ausführliche Text der Ausschreibung wurde in Heft 18/1982 auf Seite 383 veröffentlicht. Die obenstehenden Daten waren zu diesem Zeitpunkt noch nicht bekannt. Der Anmeldetermin ist abgelaufen.

Informationen: Etablissement Public du Parc de la Villette, Concours du Parc, 211, avenue Jean Jaurès, 75019 Paris.

Überbauung am Cordulaplatz in Baden

Die Firma Moneta AG, Baden, und die Einwohnergemeinde Baden veranstalten einen Projektwettbewerb für eine Überbauung auf den Parzellen Nr. 709 und 711 Cordulaplatz/Hintere Metzggasse in Baden. *Teilnahmeberechtigt* sind die in Baden seit mindestens dem 1. Januar 1981 niedergelassenen Architekten (Wohn- oder Geschäftssitz) sowie Architekten mit Bürgerrecht in Baden. Zudem werden drei auswärtige Architekten zur Teilnahme eingeladen. *Fachpreisrichter* sind Josef Rieser, Baden, Wilfried Steib, Basel, Eraldo Consolascio, Zürich, Hans Wanner, Stadtplaner, Baden. *Ersatzfachpreisrichter* ist Josef Tremp, Stadtarchitekt, Baden. Die Preissumme für fünf bis sechs Preise beträgt 32 000 Fr. Für *Ankäufe* stehen zusätzlich 8000 Fr. zur Verfügung.

Zur Aufgabe: Die Firma Moneta AG, Baden, ist Eigentümerin der Liegenschaften auf Parzellen 709 und 711. Die Gebäude sind im Innern in einem äusserst schlechten Zustand. Es wird davon ausgegangen, dass die beiden Bauten abgerissen und neu erstellt werden. Die Aufgabe ist städtebaulich von besonderer Bedeutung. - Die Häuserzeile zwischen der Hinteren Metzggasse und dem Schulhausplatz bildet den südlichen Abschluss der Altstadt. Die Zeile nimmt deshalb eine städtebaulich sehr wichtige Stellung ein. Im Wettbewerb geht es darum, ein Projekt für einen optimalen Abschluss der Altstadtrandzone zu finden. Mit den Bauten soll die Altstadt gegen Süden hin integrierend geschlossen werden. Bei der Neuüberbauung können die bestehenden Parzellen verändert und das Grundmauersystem verlassen werden. Die Gassenflucht der Hinteren Metzggasse sollte jedoch möglichst beibehalten werden. Das Ausmass der Nutzung ist in der heutigen Grössenordnung beizubehalten. Ebenfalls zur Aufgabe gehören die Platzgestaltungen rund um die zu projektierenden Überbauungen. - Die *Unterlagen* können bis spätestens 30. Juli 1982 bei der Stadtplanung Baden, Stadthaus, bezogen werden. *Termine:* Fragestellung bis zum 31. August, Ablieferung der Entwürfe bis 19. November, der Modelle bis 3. Dezember